

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Blattsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementpreis: Der Monat Juni 1922... Anzeigenpreis: Die Spaltige Zeile über deren Raum 2,- M., die Nebenzeile 6 M. Mindestbetrag eines Auftrags 8 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Abbestellung der Abbestellung...

Nr. 136

Altensteig, Mittwoch den 14. Juni.

Jahrgang 1922.

Der Reichshaushalt.

Das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im Reichshaushalt wiederherzustellen, das ist das große Finanzproblem, das zu lösen die deutsche Regierung sich bemüht. Ein Fehlbetrag im Reichshaushalt war schon im ersten Kriegsjahr vorhanden, wenn an der Finanzgebahrung im Kriege der strenge Grundsatz der Finanzpolitik angelegt wird, daß laufende Ausgaben durch laufende Einnahmen zu decken sind. Es ist aber klar, daß dieser Grundsatz im Kriege sich nicht aufrecht erhalten läßt, denn die Kosten eines neuzeitlichen Krieges sind so hoch, daß ihre Deckung nicht möglich ist. Ob es zweckmäßiger war, die Kriegskosten, wie Deutschland es getan hat, auf dem Anleiheweg aufzunehmen, oder aber, wie es in England geschah, einen erheblichen Teil durch Steuern zu decken, läßt sich nicht grundsätzlich, sondern nur von Fall zu Fall entscheiden. England konnte während des Krieges seinen Außenhandel aufrecht erhalten, aus dem es beträchtliche Gewinne zog, die steuerlich zu erfassen sich schon deshalb empfiehlt, weil so das Ausland mittelbar zur Tragung der Kriegskosten herangezogen wurde. Anders in Deutschland, dessen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland seit Beginn des Krieges nahezu vollständig aufgehört. Deutschland war nicht reich genug, um durch Steuern allein oder doch vornehmlich die Kriegskosten zu decken. Es mußte vielmehr durch die Anleihen künstlich Kapital schaffen, was angängig war, da ja die Mittel, die durch die Anleihen aufgebracht wurden, durchweg im Ausland Verwendung fanden. Diese Kriegsfinauzpolitik bestimmte auch die Gestaltung des Reichshaushaltes. Soweit die ordentlichen Einnahmen nicht ausreichten, werden die außerordentlichen Einnahmen aus den Anleihen herangezogen. Dies Verfahren hätte indessen nach dem Kriege unter keinen Umständen fortgesetzt werden dürfen, umso weniger, als die Kriegsanleihewirtschaft sich darauf gründete, daß ein Teil der Kosten, so weit es einbringlich war, von dem Verband getragen werden sollte. Es war Deutschlands Recht und Pflicht, an den Sieg zu glauben, zumal es von der Niederlage unter allen Umständen die schwerste Erschütterung seines Staatsgefüges zu erwarten hatte. Tatsächlich ist seit dem Zusammenbruch die Anleihewirtschaft nicht nur fortgesetzt, sondern noch erheblich gesteigert worden, — nur mit dem Unterschied, daß die neue Finanzpolitik den zwar einfacheren, aber gefährlicheren Weg der Schatzwechsel und der Geldzirkulationsförderung wählte. Für schwerverträgliche Anleihen wäre eben kein Markt zur Unterbringung vorhanden gewesen, zumal der Bedarf der Regierung infolge der jämmerlichen Finanzwirtschaft so groß war, daß im Weltmarkt hätte beschriebigen können. Im November 1918 waren außer rund 98 Milliarden sogenannter funktiver Schulden noch 50 Milliarden schwimmender Schulden vorhanden. Heute ist der Bestand der funktiven Schulden noch unverändert, während die schwimmenden Schulden auf über 300 Milliarden Mark gestiegen sind, wozu noch ein Geldinflation von rund 153 Milliarden Mark kommt. Es ist klar, daß die Neuordnung der verfahrenen Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht von heute auf morgen vor sich gehen kann. Richtbestimmender hat sich die Regierung in ihrer Note vom 27. Mai erklärt, den Versuch der Neuordnung zu wagen, da diese Neuordnung Voraussetzung dafür ist, das Gleichgewicht im Reichshaushalt wieder herzustellen. Dieser Versuch wird in dieser Form nicht gelingen. Eine Ueberprüfung der Reichshaushalts für 1922, die der Note beigegeben ist, rechnet mit Einnahmen von 194,7, mit Ausgaben von 123,8 Milliarden Mark, sodaß sich rein rechnerisch ein Ueberschuß von 70,8 Milliarden Mark ergibt. In die Einnahmen sind die Beiträge aus den neuen Steuern und der Zwangsanleihe schon hineingerechnet worden. Dieser Ueberschuß verringert sich an sich in dem Maße, als im Ablauf des Rechnungsjahres neue Anwendungen für die allgemeine Reichsverwaltung (Beamtensgehälter) notwendig sind, was in Hinblick auf die Geldwertverwertung mit Sicherheit anzunehmen ist. Weiter hat die Regierung den außerordentlichen Bedarf, d. h. den Fehlbetrag der Vertriebsanstalten in Höhe von rund 20 Milliarden, auf Sonderrechnung abgeschoben. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der ganze „Ueberschuß“ verbraucht wird, sodaß für die Leistung an den Verband nicht 1 Milliarde Papiermark vorhanden ist. Die internationale Anleihe, mit der gerechnet wird, kommt nur

die Darlehensleistungen in Betracht, sodaß für die Sachlieferungen, wenn sie aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werden sollen, rund 100 Milliarden Mark neue Steuern erforderlich sind. Der Zinsendienst für die internationale Anleihe ist dabei noch ungedeckt. Es ist klar, daß es die Leistungsfähigkeit Deutschlands erheblich übersteigt, 300 Milliarden Papiermark in Steuern und Zwangsanleihen aufzubringen.

Zum Hinscheiden Kapps.

Deutschland wird durch das Ableben Kapps von einem Prozeß vertrieben, der neue Aufregungen und Aufreizungen im Gefolge gehabt hätte. Als Schwerkranker ist der Generalstaatsanwaltsdirektor vor mehreren Wochen in die Heimat zurückgekehrt, nachdem ihm Schweden jahrelang Gastfreundschaft gewährte. Und während noch im Reichsgericht die Vorbereitungen zum Prozeß getroffen wurden, hat er die Augen für immer geschlossen. Sein Tod ruft natürlich die Gedenktage von 1922 lebhafter in die Erinnerung, fährt auch zurück auf die Gründungstage der Vaterlandspartei, deren eifriger Förderer und 2. Vorsitzender der Tote war. Man darf heute an seiner Bahre ruhig anerkennen, daß ihn bei seiner allzu raschen Tat wohl Patriotismus leitete, wenn auch die ganze Art und Weise seines Vorgehens den unheilvollen Ausgang prädestinierte. So wird nun mit seinem Ableben die Frage nach Sühne der Beteiligten allmählich verstummen, es sei denn, daß Jagow die Wiederaufnahme seines Prozesses durchsetzen kann. Die anderen Teilnehmer haben ja bisher nichts von sich hören lassen und werden es wohl auch nicht mehr tun. Die Tragik im Leben Kapps liegt vornehmlich darin begründet, daß er, der im Frieden hochstehende Beamte, als ein des Hochverrats angeklagter Mann sein Leben enden mußte. Man wird ihm einen viel zitierten Spruch des Lebensweisen Sprachs zum Grabspruch geben können.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Wolfgang Kapp war am 24. Juni 1858 in Neuport geboren. Sein Vater, Friedrich Kapp, ein Weinhändler, war als vierundzwanzigjähriger unter den radikalen republikanischen Demokraten gewesen, die im September 1848 die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche mit Waffengewalt zu sprengen versuchten. Er mußte deswegen sein Vaterland verlassen und ging nach Amerika. Hier war er als Advokat tätig. Im April 1870 kehrte er nach Deutschland zurück und gehörte anfangs der nationalliberalen Partei, später der Freisinnigen Volkspartei als Reichstagsabgeordneter an. Er starb im Jahre 1884. Wolfgang Kapp trat nach juristischen Studien ins preussische Finanzministerium und kam als tüchtiger Verwaltungsbeamter schnell vorwärts. Im Juni 1906 wurde er zum Generaldirektor der ostpreussischen Landtschaft gewählt.

Der Prozeß Killinger.

Offenburg, 12. Juni.

Die Nachmittagsitzung begann mit der Vernehmung mehrerer Zeugen, die sich in ihren Aussagen widersprechend zu Grunde. Nach dem Mord an Erbberger hielt sich Tilleffen in Ulm auf, dort traf er einen früheren Bekannten, der ihn von der Marine her kannte, einen Kaufmann Friedlein. Sie trafen sich in einem Kaffeehaus. Friedlein erkundigte sich nach dem Grund der Reise Tilleffens nach Ulm. Man kam in eine Unterhaltung, wobei auch über den Erbbergermord gesprochen wurde. Tilleffen hat versucht, dem Friedlein die Gründe der Tat beizubringen, um die Tat zu entschuldigen. Friedlein sagte, über die Täter selbst sei nicht gesprochen worden. Sie vereinbarten, sich am nächsten Tage im „Goldenen Engel“ zu treffen. Friedlein kam rechtzeitig und erkundigte sich beim Hoteller nach Tilleffen. Man stellte die Anwesenheit eines Herrn mit diesem Namen in Abrede. Trotzdem trafen sie sich eine Stunde später doch noch. Tilleffen befand sich in der Gesellschaft verschiedener Herren vom Freikorps Oberland, die nach Ulm gekommen sind, um Material zu kaufen. Schulz war Friedlein bekannt; sie hatten sich im Jahre 1921 wiederholt in München getroffen. Mit diesen Herren wurde auch über den Erbbergermord gesprochen. Einer von ihnen, Leutnant Heim, sagte, der Reichs-

minister Wirth komme auch noch daran, Friedlein weiß nicht, ob dieser Leutnant der Organisation angehöre. Er sei Postbeamter in München. Die Verteidigung weiß in diesem Zusammenhang darauf hin, daß „Oberland“ mit der Organisation „C“ in gewissem Verhältnis zu einander gestanden hätte.

Im Gegensatz zum Zeugen Friedlein sagte vor ihm Zeuge Böhlinger unter Eid, daß im Dezember v. J. in Stuttgart ihm Friedlein begegnet sei, mit dem er dann ein Stück Weges gegangen sei. Dabei erzählte ihm Friedlein, daß er nach dem Mord seinen Freund Tilleffen in Ulm getroffen habe. Tilleffen habe dabei Friedlein gefragt: Was sagst du wohl, wenn ich dir sage, ich bin der Mörder? Friedlein habe das Gespräch weiter geführt, in dem sich Tilleffen als Täter bekannt hat. Tilleffen hat ihm auch nach der Schilderung des Zeugen Böhlinger seine Briefstücke mit viel Geld gezeigt, dabei soll sogar das Wort gefallen sein, daß Tilleffen dem Friedlein noch Geld borgen könne.

Es wird dann der Kaufmann Schaum aus Halle vernommen. Er kennt Tilleffen aus seiner militärischen Stellung. Der Staatsanwalt hält dem Zeugen einige Briefe vor, die unmittelbar mit der Organisation „C“ in München zusammenhängen. In einem dieser Briefe ist sogar die Rede davon, daß Schaum die bestimmte Vorschläge gemacht hatte. Tilleffen besuchte den Schaum in Halle und war nach dem Erbbergermord zwei Tage mit ihm zusammen. Ueber die Ermordung Erbbergers sei aber nicht gesprochen worden.

Es folgt dann die Vernehmung des Marineingenieurs a. D. und jetzigen Ingenieurs Vorsicht als Zeuge. Er bekennt, daß er als Mitglied der Organisation „C“ sowohl Schulz als auch Tilleffen gekannt habe. Als er von der Ermordung Erbbergers und von der Beschreibung der Täter las, sei er häufig geworden und habe an Schulz und Tilleffen gedacht. Nach seiner Angabe erfolgte die Urlaubserteilung bei der Organisation „C“ nach militärischen Grundätzen.

Die nächsten Zeugen machen keine wesentlichen Angaben. Der Sachverständige Rüdner stellt fest, daß die Einträge in allen Fremdenbüchern usw., die von Schulz und Tilleffen unter falschem Namen geführt sind, unzweifelhaft auf Schulz und Tilleffen zurückzuführen sind.

Nach Schluß der Beweisaufnahme formulierte der Vorsitzende folgende beiden

Schuldfragen

an die Geschworenen:

1. Ist der Angeklagte Manfred v. Killinger schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz und dem Oberleutnant Heinrich Tilleffen, nachdem diese den Reichstagsabgeordneten Matthias Erbberger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenschüsse vorläufig und mit Ueberlegung getötet hatten, wesentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen und den Tätern diesen Beistand vor Begehung der Tat zugesagt zu haben?

2. Für den Fall der Verneinung von Frage 1: Ist der Angeklagte Manfred v. Killinger schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz und Oberleutnant Heinrich Tilleffen, nachdem diese den Reichstagsabgeordneten Matthias Erbberger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenschüsse vorläufig und mit Ueberlegung getötet hatten, wesentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen?

Der Staatsanwalt kam in seinem zweifelhafte Plädoyer zu der Schlussfolgerung, daß Killinger der Beistand und der Beistand schuldig sei. Nach der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Krieg-Offenburg wurde die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags vertagt.

In der Nachmittagsitzung geht der 2. Verteidiger Schlein-München vor allem auch auf das Vorleben des Angeklagten ein. Er schilderte ihn als einen ehrwürdigen Mann, dem nur das Wohl des deutschen Volkes vor Augen stehe. Es kommt noch einmal zu einer Gegenrede des Staatsanwaltes, dem der 1. Verteidiger Dr. Krieg erwidert.

Nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden ziehen sich die Geschworenen zurück. Nach ganz kurzer Beratung wird der Wahrspruch verkündet:

Beide Schuldfragen wurden verneint. Der Angeklagte v. Killinger wurde demnach unter Ueberrahme der Kosten auf die Staatskasse von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

Eine große Volksmenge versammelten sich auf der Straße sen freigesprochenen, der im ... einer Freunde im Automobil das Gerichtsgebäude verließ.

Neues vom Tage.

Reichspräsident Ebert auf der Münchener Gewerbechau.

München, 13. Juni. Reichspräsident Ebert hat gestern dem Münchener Rathaus einen halbstündigen Besuch ab. Bürgermeister Schmid entbot dem Reichspräsidenten in einer kurzen Ansprache den Willkommensgruß. Der Reichspräsident dankte für den Empfang, gedachte der Bedeutung der Deutschen Gewerbechau und trug sich alsdann in das Gedächtnisbuch der Stadt München ein. Mit großer Begleitung, darunter fast sämtlicher bayerischer Minister, begab sich der Reichspräsident zur Deutschen Gewerbechau, wo er von dem Präsidenten empfangen wurde, der kurz die grundlegenden Gedanken der Gewerbechau darlegte. Reichspräsident Ebert dankte herzlich für die Einladung, bezeichnete die Gewerbechau als eine Zusammenfassung der deutschen Werkarbeit und sprach die Hoffnung aus, daß sie zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes beitragen möge. Nach etwa 15-minütigem Verweilen im Ausstellungsgelände begab sich der Reichspräsident, der Einladung des Grafen von Helldorf folgend, zur Frühstückstafel beim Ministerpräsidenten, zu der auch die Mitglieder des Staatsministeriums und andere Ehrengäste erschienen waren.

Verhandlungen beim Münchener Reichspräsidentenbesuch.

München, 13. Juni. Wegen ordnungswidrigen Verhaltens bei der Ankunft des Reichspräsidenten im Hauptbahnhof wurden gestern vormittag 12 Personen, die sich am Pfeisendeckeln festgenommen. Beim polizeilichen Verhör gaben sie zum Teil an, sie hätten ihrem Mißmut über den Besuch des Reichspräsidenten Ausdruck geben wollen. Auch am Karlsplatz kam es in der Menge zu Auseinandersetzungen, die von Schutzleuten zerstreut wurden. Bei der Ankunft des Reichspräsidenten vor dem Rathaus erdienten wieder heftige Prügeleien. Ein Mann wurde festgenommen. Verirrte Schutzmannschaft drängte die Ansammlung zurück. Bei der Ansahrt des Reichspräsidenten vor der Gewerbechau wurde neuerdings geschrien. Wieder wurden einige Demonstranten zur Feststellung ihrer Personalien festgenommen.

Oberheimsfahrtsfahrt.

Acht, 13. Juni. Der Verkehr auf dem Oberrhein, auch von Straßburg nach Basel, ist infolge des anhaltend günstigen Wasserstandes weiter recht reger. Bei der Mehrzahl der Rähne, die vom Niederrhein kommen, ist die volle Ausnutzung des Laderaums möglich und die Schiffe setzen ohne Aufenthalt in Mannheim oder Karlsruhe ihre Fahrt fort. Das Holzgeschäft von Karlsruhe hat wieder etwas angezogen; in letzter Zeit sind verschiedene Rähne mit Holz nach dem Mittelrhein, sowie nach Holland abgeschleppt worden.

Poincares Antwort auf die englische Note.

Paris, 13. Juni. Poincare hat innerhalb 24 Stunden auf die vorgestern überreichte Note der englischen Regierung über die Haager Konferenz geantwortet. Offenbar war es die außerordentlich scharfe und wenig lebenswürdige Kritik, die die englische Antwort an den Argumenten des französischen Memorandums geübt hat, die Herrn Poincare zu einer so prompten Antwort veranlaßte. Die ihm von der englischen Regierung vorgeworfene Behauptung der Gedanken und sachliche Unkenntnis scheint es gewesen zu sein, die seine persönliche Eitelkeit verletzt hat, und er ärgert, den Ball zurückzuwerfen. Sachlich bietet die Antwort wenig Neues, da Poincare seinen Standpunkt in allen Fragen voll und ganz aufrecht erhält und mit wenig Geschick versucht, das englische Gegendokument zu widerlegen. Die Note erklärt sich mit der Interpretation, die die englische Regierung in dem Protokoll vom 14. Mai gegeben hat und nach der die Regierungen nicht diplomatische Bevollmächtigte, sondern Experten zu der Konferenz entsenden werden, einverstanden, macht aber

darauf aufmerksam, daß man dieses Protokoll auch anders auslegen könnte und daß dies in der Tat von mehreren Regierungen geschehen sei, die entschlossen seien, diplomatische Vertreter zu entsenden. Da nach Vorschlag der englischen Regierung die zur Konferenz entsandten Vertreter keine Vollmachten haben sollen, bindende Beschlüsse zu fassen, wäre dies lediglich einer Experten-Berathung gleich, in welcher man nichts anderes tun könne, als die Verhandlungsmethode festzulegen, ohne in der Frage zu sein, gerechte und tatsächliche wichtige Fragen anzuschneiden. Der am 24. Juni beginnenden allgemeinen Konferenz, an der auch die russischen Vertreter teilnehmen, könnten keinerlei gemeinsame Vorschläge gemacht werden, da bisher über die meisten Fragen noch keinerlei Einigkeit zwischen den beteiligten Regierungen bestünde. Es sei aber geradezu gefährlich, wenn die Mächte uneinig und ohne prinzipielle Vorschläge mit den Russen sich an den Verhandlungstisch setzten, wie dies bereits einmal in Genua geschehen sei. Auch andere Mächte, außer Frankreich, seien sich darüber klar, daß es notwendig sei, sich zunächst untereinander selbst über die Vorschläge zu verständigen, die den Russen im Haag gemacht werden sollen. Die französische Regierung erklärt sich damit einverstanden, daß das russische Memorandum vom 11. Mai bereits durch das Protokoll der letzten Plenarsitzung von Genua für null und nichtig erklärt wurde, fügt aber hinzu, daß die französische Regierung sich ja bereits in Genua volle Handlungsfreiheit vorbehalten habe, da sie demgemäß durch keinerlei Verpflichtungen festgelegt sei. Sie bekräftigt dann weiter, daß die Resolution von Cannes gegebenenfalls auch für die Konferenz vom Haag als bindend anzusehen sei.

Veranstaltungen der Reichsvereinerung.

Berlin, 13. Juni. Staatssekretär Bergmann hat über die Anleihefrage heute vormittag in einer Chefbesprechung in der Reichskanzlei Mitteilungen gemacht. Er hat über die Vorgänge in Paris berichtet. Die Aussprache, die sich daran angeschlossen wird fortgesetzt werden in einer heute nachmittag um 5 Uhr stattfindenden Kabinettsitzung.

Ein neuer Anschlag in München.

München, 13. Juni. Ueber einen Anschlag auf die „Münchener Post“ teilt die Polizeidirektion folgendes mit: In der Nacht vom 10. auf 11. Juni wurde eine Auslage des Gebäudes der „Münchener Post“ eingeschlagen und in die Geschäftsräume drei Handgranaten geworfen. Die Randschnur war zu drei Vierteln abgebrannt und scheint erloschen, ohne zu explodieren und die Handgranate zur Explosion zu bringen. Außer der Porträtzimmer der Scheibe wurde kein weiterer Schaden angerichtet.

7 Monate Gefängnis für Smeets.

Köln, 13. Juni. In dem Prozeß gegen den Sonderhändler Smeets wegen Verletzung des Reichspräsidenten sollte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Verletzung des Reichspräsidenten (§ 285 und 186 R. St. G. B.) unter Zusammenziehung der Strafe auf die dieselbe Strafammer im März d. J. gegen Smeets erkannte, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe vom März betrug 5 Monate Gefängnis. Die zum Druck benutzten Blätter sind unbrauchbar zu machen. Die noch vorhandenen Stücke der Ausgabe der „Rheinischen Republik“, die den unter Anklage befindlichen Aufsatz enthielten, sind einzuziehen. Der Urteilstext und Auszug aus der Urteilsbegründung sind auf Kosten des Angeklagten in der „Rheinischen Republik“, der „Rheinischen Zeitung“, der „Rheinischen Volkszeitung“ sowie in der „Rheinischen Zeitung“ und anderen Blättern zu veröffentlichen.

Zentralverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Essen, 13. Juni. Nachdem infolge der Ablehnung der Ueberschichten und des Lohnabkommens die Bergarbeiter die Voraussetzungen für dieses Abkommen in

Wegfall gekommen sind, hat die Regierung neue Verhandlungen für erforderlich gehalten. Am Mittwoch, 14. Juni, sollen Zentralverhandlungen mit den sämtlichen Bergarbeitern in Berlin stattfinden.

Die italienische sozialistische Partei.

Rom, 13. Juni. Der Nationalrat der sozialistischen Partei Italiens ist in Rom zusammengesetzt und hat die Diskussion über eine Aenderung der Partei-Taktik, die auf eine tätige Mitarbeit an der Regierung hinzielt, begonnen. Die Führer des Gewerkschaftsbundes betonen, daß die bisherige Taktik der sozialistischen Partei sich nicht bewährt und nicht zur Erreichung der vorangezeichneten Ziele geführt habe. Sie empfehlen daher eine tätige Mitarbeit an der Regierung, da auf diese Weise die Rechte des Proletariats besser verteidigt werden könnten als bei einem Beharren in der Opposition gegenüber der Regierung. Von extremer Seite wurde auf die Gefahr einer Versöhnungspolitik gegenüber der Regierung hingewiesen und ein Festhalten an dem bisher geübten Politik dringend gefordert.

Zur Salutfest in Wien.

Wien, 13. Juni. Von hiesigen amtlichen Stellen wird die neueste Salutfest in Wien mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Man ist der Ansicht, daß es sich ausschließlich um eine finanzielle nicht um eine politische Angelegenheit handle, doch verkennt man nicht die Möglichkeit positiver Auswirkungen.

Die Lage in französisch-Belafrika.

Paris, 13. Juni. Der Generalgouverneur von französisch-Belafrika, der nach Frankreich zurückkehrte, um die Verhältnisse in seiner Provinz zu berichten, ist gestern in Bordeaux eingetroffen. Er hat erklärt, daß in französisch-Belafrika in jeder Beziehung ausgezeichnete Verhältnisse zurückgekehrt seien.

Poincares neue „Sanktionen“.

Paris, 13. Juni. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in London berichtet, daß die Frage des französischen Rechtes, besondere militärische Sanktionen gegen Deutschland anzuwenden, bei der Unterredung Poincares mit Lloyd George zur Behandlung kommen werde. In offiziellen englischen Kreisen erklärt man, daß Poincare versuchen werde, die Unterhützung Englands für wirtschaftliche „Sanktionen“ zu erlangen, falls die englische Regierung die Unterstützung in der Frage der militärischen „Sanktionen“ verweigern würde.

Poincare wird am Freitag Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Marshall Petain wird bereits am Donnerstag nach London fahren, um dort eine Kundgebung für die Verstärkung der englisch-französischen Freundschaft anzubahnen. — Der Korrespondent des „Journal“ meldet aus London, daß man in politischen englischen Kreisen nach dem Mißerfolg des Anleihekomitees in

Reise Poincares nach London besondere Wichtigkeit zumißt. Weder Frankreich noch die Alliierten würden über die Reparationsfrage einen Beschluß fassen, bevor diese Zusammenkunft stattgefunden hat. — Der Londoner Korrespondent des „Zeit Journal“ will aus guter Quelle wissen, daß die Reise Schanzers nach London mit derjenigen Poincares zusammenfallen wird. Trotzdem die Reise Schanzers noch nicht offiziell bestätigt worden, ist spricht man allgemein in politischen Kreisen davon, gewisse Zeitungen behaupten, daß der italienische Außenminister sich mit dem Abschluß eines englisch-italienischen Bündnisses beschäftigen werde.

London, 13. Juni. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Wedgewood erklärte Lloyd George in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, daß nach dem Austausch der letzten Noten zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission die Frage eines Fortrückens der französischen Truppen am 15. Juni sich nicht mehr stelle.

DREI STRECHEN.

Nun blüht der Lehnzahn und schafft uns Brot;
Es schwillt der Beere süßes Purpurrot;
Die Flur schafft Blüten und der Weinberg Reben.
Derz, was schafft du? Und was hast du zu geben?
Freia Schanz.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höder.

(45)

(Nachdruck verboten.)

Da ihre Tätigkeit in der wichtigsten Wohnung ognehin beendet war, entschloß sich der Amtsrat, die Kammerfrau sofort aufzusuchen, und Dr. Hindler schloß sich ihm an. Sie trafen die Frau in der vereinsamten Gastube. Sie saß, nach außen hin ruhig und gefaßt, im Bereich einer der entzündeten Hängelampen und hatte augenscheinlich beim Eintritt der Beamten in der Hauspostille gelesen.

Wit der an ihr gewohnten kühlen Zurückhaltung hörte sie den Amtsrat an. Dann schüttelte sie unmerklich mit dem Kopf. „Ich werde Ihnen kaum dienen können, denn Mehlig befand sich schon seit Jahren im Dienste meines seligen Mannes, als ich diesen heiratete, und ebenso war Mehlig damals schon seit Jahr und Tag in der heute noch von ihm bewohnten Wohnung. Was immer er auch verborgen haben mag, ich kenne es schließlich... übrigens, wenn ich auch das blinde Vertrauen niemals teilen konnte, das mein Mann immer für Mehlig übrig hatte, eigentlich habe ich ihn nie gefunden, höchstens tat er mal einen leeren Griff in den Weinkeller oder in den Likörschrank dort, wenn gerade der Schlüssel steckte oder sonst die Gelegenheit paßte.“

„So, das haben Sie also auch schon bemerkt?“ fragte Martini, der inzwischen das Geschmeidebruchstück seiner Aktenmappe entnommen hatte und es nun der Kammerfrau überreichte.

Diese nickte nur. „Ein Trunkenbold ist Mehlig schon immer gewesen. Ich habe meinen Mann nie begreifen können, daß er ihm so viel nachgab, ihm wohl gar noch teure Sänaple flaschenweise schenkte. Damit war dem unverbesserlichen Menschen doch kaum gedient. Kamme er unter der Hand was Trinkbares mitgehen ließen, so geschah es schließlich... dort den Flaschenschrank hat er wohl ein dutzendmal unbefugt aufgebrochen. Aber so unerbittlich mein armer Mann sonst auch war, dem Mehlig gegenüber drückte er beide Augen zu und ließ sich gerade sein, obwohl er doch wußte, wie unaußstehlich mir der Mensch von jeher gewesen ist — hilf Gott!“ unterbrach sie sich plötzlich, mit gänzlich veränderter, schredensvoller Stimme. „Woher, sagen Sie, Herr Amtsrat, stammt dies?“

Sie war vom Stuhl emporgeschnebelt. Nun stand sie, weit nach hinten überbeugt, und streckte, ein wildes Entsetzen in den schneeweißen Jüden, das Gesicht weit von sich, dennoch aber den grauenerfüllten Blick nicht davon ablassend.

Unruhig und überrascht durch ihr Gebaren traten die beiden Beamten näher.

„Was ist Ihnen, was ergreift Sie, Frau Bindewald?“ fragte der Amtsrat. „Kennen Sie die Herkunft des Bildes?“

Ein nervöses Aufschluchzen kam über die Lippen der Frau, deren Erregung sich immer noch steigerte und ins Unerlöse wuchs. „Ob ich das Bild kenne?“ schrie sie dann. „Warten Sie, meine Herren,“ unterbrach sie sich, „ehe ich antworte, will ich Ihnen etwas zeigen, die eigentliche Kette nämlich, von der diese Glieder samt der Bildtafel in grauenvoller Stunde abgerissen worden sind.“

Damit eilte sie auch schon in fliegender Hast auf dem Jimaer unter dem Kopfschütteln der Beamten, die nicht recht wußten, was sie von ihren dunklen Andeutungen und ihrem ganzen plötzlich so veränderten Wesen halten sollten.

Mit bleichem Fluge verstrichen endlos während Minuten, bis die Kammerfrau endlich wieder eintrat. Sie trug einen almodisch geformten Schmutzlappen in der Hand, den sie sorgsam auf den Tisch setzte. Ihre ein Wort zu sprechen, öffnete sie ihn, und mit ungeduldigen Fingern durchwühlte sie seine Taschen, bis sie endlich das Gesuchte gefunden. Sie zog eine zerrissene Goldkette hervor, an der eine flache Goldtafel, ähnlich wie die vom Amtsrat aufgefundenen, befestigt war. „Sehen Sie, meine Herren,“ stieg sie nun in atemloser Hast hervor, während sie zugleich das Geschmeide öffnete. „In dieser Kapsel befindet sich mein eigenes Bild. Sie werden es freilich kaum erkennen, denn es stellt mich als junges Mädchen dar, und seitdem ist das Leben über mich hinweggeschritten, ich war früher eine andere und man sagte mir Schamlosigkeit nach.“ Sie sprach ruhig und sachlich, als hätte es sich um eine fremde Person; keine Spur von Empfindlichkeit oder Trauer sprach aus ihrem Stimmlaube.

Ein schönes Mädchen Gesicht, mit weichen, schmeichlichen Jüden, aus denen die dunklen Augen träumend blickten, bot sich den Beschauenden dar. Die Farben schon verblüht und undeutlich geworden. Man mußte schon scharf zusehen, um von dem Bilde die gealterte Frau schließen zu können, denn eine Welt von Gegenfäden lag trennend zwischen beiden. Der Amtsrat war kein weicher Mann, aber der schreckliche Kontrast zwischen einst und jetzt legte sich ihm heftig engend auf die Seele; er konnte nicht anders, sondern mußte die Hand der Matrone fassen und sie drücken.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land.

Allensteig, 14. Juni 1922.

Fronleichnam. Am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitstest feiert die katholische Kirche Fronleichnam (Festum Corporis Christi) als Dankfest für das allerheiligste Altarsakrament. Fronleichnam ist also ein Gedenktag zum Gründonnerstag, bei dem jedoch die Trauer um das Leiden Christi überleget, im Gegensatz zu der Tatsache, daß beim Fronleichnam nur die Dankbarkeit und Freude Ausdruck findet. Das Fest kam in Lüttich auf und wurde allgemein in der abendländischen Kirche durch Papst Urban IV. im Jahre 1264 eingeführt.

Stuttgart Empfangsstadt der Abignon-Geiseln. Die Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart teilt mit: Nach der Ende dieses Monats zu erfolgenden Aufhebung der Kriegsgefangenenstelle Karlsruhe geht auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums, Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene in Berlin, die Abfertigung der noch in Toulon (früher Abignon) befindlichen deutschen Kriegsgefangenen auf die Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart über. Damit wird Stuttgart Empfangsstadt der noch in französischen Händen befindlichen deutschen Kriegsgefangenen. (Hatten die früheren württ. Durchgangslager Hohensberg, Soloshelm und Münsingen infolge ihrer mangelhaften Organisation im ganzen deutschen Land einen guten Klang; so darf man wohl überzeugt sein, daß die zuständigen Behörden sowohl wie auch die Stuttgarter Bevölkerung alles aufbieten werden, um auch den noch zu erwartenden Geiseln, unter denen sich Württemberger nicht mehr befinden, den Empfang in Stuttgart und damit in der deutschen Heimat würdig und erinnerndwert zu gestalten.)

Freudenstadt, 13. Juni. (Diamantene Hochzeit.) Am vergangenen Sonntag war es den Eheleuten Mattheus Gajst und Johanna, geb. Faust, in Mittelaltal vergangen, das seltenste Fest der diamantenen Hochzeit zu begehen. Am 3. Juni 1862 sind sie, er von Tonzbach gebürtig, sie die Tochter des einstigen Waldhornwirts Daniel Faust in Mittelaltal, vor dem Kronaltar in der Marienkirche geheiratet, da ja Mittelaltal erst 1869 die eigene Kirche bekam. Am 9. Juni 1912 haben sie, beide noch rüstig u. unverwundet in der Arbeit, in feierlichem Kirchgang goldene Hochzeit gefeiert. Diesmal mitsprach es dem Sinn der nun Sechzigjährigen, die im März das 85. bzw. 82. Lebensjahr vollendet haben, von einer öffentlichen Feier Abstand zu nehmen; nur eine kleine Familienfeier vereinigte das Jubelpaar mit den nächsten Angehörigen. Die Gemeinde Marienkirche sandte als ihren Gruß ein Ehrengesandnis von 1000 Mark. Von der württ. Staatsregierung traf eine Ehrengabe von 300 Mk. ein mit einem Schreiben des Staatspräsidenten Dr. Hüber.

Stuttgart, 13. Juni. (Württemberg. Landesoper.) Das Württ. Landesoper eröffnet in der nächsten Spielzeit für auswärtige Besucher eine Sonderreihe für 16 Aufführungen, die an folgenden Sonntagen stattfinden werden: 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, 2. und 16. Dezember 1922, 27. Januar, 10. und 24. Februar, 10. und 24. März, 14. und 28. April, 12. Mai und 26. Juni 1923. Zur Aufführung kommen 8 verschiedene Opern und 8 verschiedene Schauspiele und zwar alle im großen Haus. Der Beginn wird so zeitig angelegt werden, daß die Heimfahrt noch am selben Abend nach allen Richtungen möglich ist.

Herabsetzung der Fleischpreise. Die Preise für Ochsen- und Rindfleisch 1. und 2. Qualität, die fürzlich auf 50—55 Mk. bzw. 42—48 Mk. pro Pfund heraufgesetzt wurden, sind durch Nachprüfung des Preisprüfungsausschusses auf 48—52 Mk. bzw. 40—44 Mk. herabgesetzt worden.

Das automatische Telefonwesen. Im Zusammenhang mit der Betriebsaufnahme im Selbstschließ-Feiernsprechamt Königsplatz findet in dieser Woche eine Konferenz von Vertretern der Reichspostverwaltung und der Länder statt.

Aus der Lohnbewegung. Die Straßenbahner haben in einer Vollversammlung die angeforderte Lohn-erhöhung ab 1. Juli abgelehnt und die gleichen Löhne wie die städtischen Arbeiter gefordert.

Hohenheim, 13. Juni. (Von der Landw. Hochschule.) Im Sommerhalbjahr 1922 sind an der Landwirtschaftlichen Hochschule 920 Studierende, darunter 13 weibliche, eingeschrieben. Außerdem nehmen 12 Gasthörer am Unterricht teil. Unter den Studierenden befanden sich 381 Württemberger, 471 Reichsangehörige, 38 deutschstämmige Ausländer, 13 Deutsch-Oesterreicher und 17 Ausländer.

Walzingen a. F., 13. Juni. (Tödlicher Unfall.) Arbeiter von Holzgerlingen setzten sich nach Beendigung ihrer Arbeit auf dem P-hof vor einen Eisenbahnwagen, den sie verlassen hatten. Eine Rangiermaschine stieß gegen den Wagen und verletzte einen der Arbeiter so schwer, daß er im Bezirkskrankenhaus Böblingen seinen Verletzungen erlag.

Sindelfingen, 13. Juni. (Immer noch Streik.) Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im Daimlerwerk hier wurden ergebnislos abgebrochen. Die Firma bestand auf einer großen Anzahl Nachregelungen. Weitere Verhandlungen sind jedoch in Aussicht genommen.

Altdorf, W. Rürtingen, 13. Juni. (Tödlicher Unfall.) Mit Schuttheiß Knall war mit zwei Söhnen an einem beladenen Langholzwagen beschäftigt. Pflöck geliet die darauf liegende Gabe ins Rutschen; der Wagen schlug um und drückte den ältesten Sohn so an die Mauer des Schulgartens, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Er war sofort tot.

Reihingen, W. Rottweil, 13. Juni. (Wahl.) Bei der Schultheißenwahl haben von 1236 Wahlberechtigten 1048 abgestimmt. Gewählt wurde Verwaltungskassier Adolf Hübler von Troßingen mit 806 Stimmen. Auf den Gegenkandidaten, Stadtschultheiß Walter Weisenheim entfielen 241 Stimmen.

Schwenningen, 13. Juni. (Selbstmord.) Der verheiratete Händler Karl Kläber hat sich durch einen Schuss ins Herz entleert in dem Augenblick, als er durch den Landjäger verhaftet werden sollte.

Enstmettingen, W. Balingen, 13. Juni. (Wahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Ratsschreiber Bayer aus Tübingen mit 660 Stimmen gewählt. Hans Wülfle und Sattlermeister Alber erhielten 469 bzw. 387 Stimmen.

Ulm, 13. Juni. (Der Geisinger Streik.) Die Strafkammer verhandelte gegen den Glaschleifer Johannes Banzhaf, der als Streikposten vor der Württ. Metallwarenfabrik einen Tagelöhner aufgehalten und zurückgezogen hat. Wegen Nötigung wurde er zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bohrer Friedrich Banzhaf wurde freigesprochen.

Oberkirchberg, W. Laubheim, 13. Juni. (Aufsindung einer Leiche.) Am Samstag wurde auf einer Kiesbank in der Rler bei Am eine männliche Leiche aufgefunden, deren Merkmale auf ein Verbrechen schließen lassen. Das Alter wird auf 45—50 Jahre geschätzt. Der Tote dürfte aus dem Arbeiterstand stammen.

Jsh, 13. Juni. (Schwerer Einbruch.) In der Nacht wurde im Güterbahnhof der hiesigen Bahnstation eingebrochen. Die Diebe nahmen mit, was ihnen gerade in die Hände fiel, insbesondere Kleiderstoffe. Sie ließen es sich bei ihrer Tat recht wohl sein, was die zurückgelassenen Bierflaschen und Käsestücke beweisen.

Griessbach i. Remstal, 13. Juni. (Der württembergische Schwarzwaldberein hat in Aussicht genommen, das zu Ehren der gefallenen Vereinsmitglieder zu erbauende Gedächtnishaus, das nach Art der Alpenhütten ausgehalten werden soll, und auch eine Jugendherberge enthalten wird, nicht auf dem Schipfkopf, sondern auf dem Kniebis zu erstellen.)

Konstanz, 13. Juni. (Die gestrige Ruderegatta hat unter dem Regen stark gelitten, trotzdem waren über 12 Rennen ausgefahren. Erste Preise erhielten: Ruderverein Neutun-Konstanz drei; Sportgesellschaft Hg-Karlruhe einen, Ruderverein Donau-Ulm vier; Karlsruher Ruderverein 1879 einen; Stuttgarter Ruderverein einen und Ruderverein Schaffhausen einen.)

Bermischtes.

Der Berliner Fernverkehr zu Pfingsten. Erst jetzt liegen die genauen Zahlen vom Pfingst-Eisenbahnverkehr im Direktionsbezirk Berlin vor. In den 4 Tagen vor dem Fest wurden im Fernverkehr 385 258 Fahrkarten verkauft, das sind 56 898 mehr als in den 4 Vorpfingstagen 1921. An dem Mehr ist der Stettiner Bahnhof mit 24 454 Fahrkarten beteiligt. Es folgen der Anhalter Bahnhof mit 18 850, Charlottenburg mit 4 007, Zoologischer Garten mit 4066, der Schlesische Bahnhof mit 2327, der Lehrter mit 1777.

40 000 Mk. für einen Stör. Dieser Tage fing ein Fischer in Altmerswerder einen Rogenstör im Gewicht von 148 Pfund. Beim Auseinandernehmen fand man in ihm 33 Pfund Rogen, der bekanntlich als Kaviar geschätzt wird. Der Fischer verkaufte das Pfund-Kaviar für 1005 Mk.; für das Pfund des einzelnen Störweisches erhielt er auf dem Fischmarkt in Hamburg 48 Mk., so daß ihm dieser einzige Fisch die Summe von annähernd 40 000 Mk. brachte.

Häftentlassung einer Vatermörderin. Die 20 Jahre alte Arbeiterin Elisabeth Bathauer, die ihren Vater, den Stubenmaler Bathauer aus der Berliner Straße in Berlin-Buchholz, der sie und ihre inzwischen verstorbenen Mutter in der Trunkenheit oft schwer mißhandelt hatte, tötete, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Der Verteidiger hatte beantragt, die Angeklagte auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Diefem Antrage ist stattgegeben worden. Auf Grund der Gutachten der Gerichtsarzte ist nunmehr die Haftentlassung erfolgt.

10 Millionen Mk. Geldstrafe. Zu 10 Millionen Mk. Geldstrafe wurde der 23jährige Otto Bey von St. Gallen von der Strafkammer Ravensburg verurteilt. Durch Vermittlung einer Expeditionsfirma besorgte er eine ungeheuer große Dergwaren über die Grenze nach Friedrichshafen und Berlin ohne die hierzu erforderliche Einfuhrbewilligung zu haben.

Der Schiffbruch der „Villa Franca“. „Daily Mail“ zufolge sind bei dem Schiffbruch des argentinischen Dampfers „Villa Franca“ an der Küste von Paragway im ganzen 130 Personen umgekommen. Es wird angenommen, daß das Schiff entgegen den Vorschriften eine große Ladung Petroleum an Bord hatte.

Anfall zweier Wiener Bühnenangehöriger in Wien. Die bekannte Schauspielerin Mizzi Merezus fuhr am Samstag abend mit dem Direktor des Lustspieltheaters Paul Ohlmühl mittels Tram Bahn nach dem Lustspieltheater zur Vorstellung. Auf dem Wege dorthin erlitten beide dadurch einen Unfall, daß plötzlich die Deichsel eines Wagens durch das Schutzgitter der vorderen Plattform eindrang, wodurch die Schauspielerin eine stark blutende Fleischwunde am Oberarm erlitt, während Direktor Ohlmühl leichter verletzt wurde. Beide wurden nach der Unfallstation gebracht. Während sich der Unfall ereignete, war das Theater bereits dicht gefüllt. Die Vorstellung mußte abge sagt werden.

Mutmaßliches Wetter.

Troh des Hochdrucks im Nordwesten machen sich neue Störungen geltend. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber mehr und mehr aufstärkendes und u. auch wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Dollerkurs am 13. Juni 312.60 Mark.
Stuttgart, 13. Juni. Dem Schlachtlebmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachtwarenmarkt waren zugeführt: 69 Ochsen, 32 Bullen, 350 Jungbullen, 320 Jungkinder, 292 Kühe, 493 Kälber, 976 Schweine, 34 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft blieben 10 Jungbullen und 20 Jungkinder. Erlöse wurden aus je 1 Rr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2800—3000 zweite 2200—2850, Bullen erste 2600 bis 2800, zweite 2150—2450, Jungkinder erste 2800—3050, zweite 2550—2700, dritte 2100—2400, Kühe erste 2000 bis 2400, zweite 1500—1800, dritte 1000—1300, Kälber erste 3100—3350, zweite 2800—30 000, dritte 2500 bis 2700, Schweine erste 4000—4200, zweite 3750 bis 3900, dritte 3000—3500 Mk. Verlauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Gasloch, 13. Juni. Der heutige Schweinemarkt war mit 2 Ochsen und 247 Ferkeln besetzt. Der Preis für das Paar Läufer belief sich auf 3600 Mk., für das Paar Ferkel 3000 Mk. Die Tiere wurden in 43 Sendungen aus den Bezirken Wolfach und Gengenbach angefahren. Der Geschäftsgang war gut. Der Handel mit Windvieh, die Anfahrt war gut, war sehr reger. Kühe und Kalbinnen wurden zu 15 000 bis 20 000 Mk. gehandelt, Ochsen das Paar zu 50 000—60 000 Mk. Im Anfang war hier der Geschäftsgang gut, später ließ er nach.

Letzte Nachrichten.

Unter keinen Umständen eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen.

W.B. London, 13. Juni. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, Poincare habe in Unterredungen mit Pariser Berichterstattern englischer Blätter erklärt, die Konferenz habe so geendet, wie er erwartet habe. Seiner Ansicht nach habe die Konferenz zu früh stattgefunden. Die Zeit sei für eine Erörterung der Unleihestellen noch nicht reif gewesen. Deutschland müsse zuerst seine Finanzen in Ordnung bringen. Er verfolge vollkommen, daß Deutschland jetzt nicht zahlen könne und daß Deutschland Zeit gewährt werden müsse. Vorbedingung dafür sei jedoch, daß das deutsche Budget von Anfang bis Ende kontrolliert werde. Poincare habe gesagt, Frankreich werde unter keinen Umständen einer Herabsetzung der deutschen Zahlungen zustimmen.

Der Reichstag.

W.B. Berlin, 13. Juni. Der Reichstag trat heute Nachmittag nach der Pfingstpause wieder zusammen.

Der preuß. Landtag zur Abtrennung Oberschlesiens.

W.B. Berlin, 13. Juni. Im preußischen Landtag verlas vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Leinert eine gemeinsame Protesterklärung der Parteien gegen die gewaltsame Abtrennung Oberschlesiens. Unter ärmlichen Parolen der Kommunisten, die durch lebhaften Ruf des Unwillens und von Weisheitsumgebungen überdient wurden, bezeichnete der Präsident die Entscheidung der Reichstagskonferenz als gegen Vernunft und Recht verstoßend. Der Landtag müsse den schiedenden Oberschleslern danken für ihre Treue zum Deutschland und rufe ihnen zu: In Not getrennt, aber in Treue vereint!

Der schweizerische Gesandte in Berlin an einem Herzschlag gestorben.

W.B. Berlin, 14. Juni. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. Gaston Carlin, ist gestern Abend auf einem Spaziergang auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude einem Herzschlag erlegen. Sofort herbeigeholte Ärzte konnten nur noch den Tod des Gesandten bestätigen. Carlin, der erst vor 12 Tagen seinen Posten in Berlin antrat, war während des Krieges Gesandter in London und seit 1919 Gesandter in Haag.

Frankreichs Vertretung auf der Konferenz in Haag.

W.B. Paris, 14. Juni. Die Agence Haas meldet, daß infolge der Entscheidung des Ministerrats, an der Konferenz in Haag teilzunehmen, Poincare den französischen Gesandten in Holland, Charles Benoist, zum Führer der Abordnung ernannt hat.

Die Ubergabeverhandlungen in Opatow unterbrochen.

W.B. Berlin, 14. Juni. Wie die Blätter aus Opatow melden, sind die Ubergabeverhandlungen in Opatow unterbrochen worden, da sich erneute Schwierigkeiten ergeben haben, die es notwendig machen, daß sowohl der deutsche wie auch der polnische Bevollmächtigte sich von ihren Regierungen neue Instruktionen holen müssen.

Die Sozialdemokratie und die Regimentsfeiern.

W.B. Berlin, 14. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags macht die sogenannten Regimentsfeiern zum Gegenstand einer Interpellation, in der gefragt wird, ob der Reichsregierung bekannt sei, daß durch sogenannte Traditions-Kompagnien der Reichswehr die Verbindung mit den Veranstaltern solcher Kundgebungen ständig aufrechterhalten werde, und weiter, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um die dadurch entstehenden innen- und außenpolitischen Schäden des Reichs abzuwenden, den republikanischen Charakter der Reichswehr unbedingt aufrecht zu erhalten und den inneren Frieden zu schützen.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Allensteig für die Sachlichkeit verantwortlich: Ludwig Baur.

Sie dürfen es nicht vergessen

daß am 1. April ein neues Bezugsvierteljahr unserer Zeitung beginnt und daß die Zeitung rechtzeitig bestellt sein muß, wenn man sie ununterbrochen erhalten will.



Öffentliche Bekanntmachungen.

An den beiden bürgerlichen Feiertagen Fronleichnam (Donnerstag den 15. d. M.) und Peter u. Paul (Donnerstag den 29. d. M.) sind die Kanzleien des Oberamts, der Bezirksverwaltungsstelle sowie der Oberamtskasse, der Oberamtsbibliothek und des Jugendamts geschlossen.

Nagold, den 13. Juni 1922. Oberamt: M n 3.

Altensteig-Stadt.

Die Beifuhr, das Sägen, Spalten und Aufräumen des Brennholzes zu den städtischen Gebäuden wird nächsten Freitag, den 16. ds. Mts., abends 6 Uhr auf dem Rathaus vergeben.

Stadtpflege.

Pfalzgrafenweiler.



Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus den Waldteilen obere Schwende, Spielbergweg, Verlorenholz und Gibelesbühl ca. 200 Stück mit 210 Festmeter Laubholz I. bis IV. Klasse, am nächsten Freitag den 16. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr im Rathaus im schriftlichen Aufsteig.

Gemeinderat.

Böfingen.

Todes-Anzeige.



Woh dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Schwester

Margarethe Kübler

geb. Hentschler

im Alter von nahezu 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Familie Georg Kübler.

Beerdigung Freitag Mittag 1 Uhr Abgang vom Trauerhaus 12.30 Uhr.

Wir empfehlen zu verhältnismäßig billigen Preisen:

Teigwaren

(breite und schmale Nudeln und Hörnchen)

in bestem Fabrikat.

Berg & Schmid, Nagold.

Altensteig.

Reise-Körbe

Postkörbe

Marktkörbe

sowie

schöne Körbmöbel

als

- | | |
|--------------------|-----------------|
| Rohr-Sessel | Blumen-Tische |
| Rohr-Tisch | Palmen-Schänder |
| Biere-Stühle | fernere |
| Tische für Veranda | Blumen-Tische |
| und Borplatz | Blumen-Tische |
| Blumen-Tische | Blumen-Tische |
| Blumen-Tische | Blumen-Tische |

in großer Auswahl zu günstigen Preisen

bei

Fr. Bühler jr.

HIRSCH-CAFÉ



F. R. FLAIG, ALTENSTEIG

- Kaffee, Tee
Schokolade
Kakao
Eis-Kaffee
Eis-Schokolade
Eis-Punsch
Diverse Liköre
Reelle Weine
Bier
fst. Dessert u.
Torten

Schöne gemüthliche Lokalitäten

Angenehmster Aufenthalt

Tischbestellung

TELEFON NR. 24

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehlen wir:

Häufelpflüge

Häufelpflugkörper

von der Firma Gebr. Eberhard in Ulm in großer Auswahl.

Berg & Schmid, Nagold.

Altensteig-Stadt.

Der Monatszucker für Mai und Juni

(pro Person und Monat 650 Gramm) kann am Donnerstag den 15. Juni ds. Js. vormittags bei Fläcker, Flaig, Gutekant, Wustler, Heußler, Beck u. Lag abgeholt werden.

Den 14. Juni 1922.

Stadtschultheißenamt.

Aus einem eingetroffenen Wagon

Eisenvitriol

bestes Mittel zur Streckung der Jauche, dabei angelegentliches Düngemittel, kann wir in beliebigen Quantitäten abgeben. Preis per Zentner M. 350.—. Versand nach auswärts an Unbekannte gegen Nachnahme.

Berg u. Schmid Nagold.

Ein

Zuchtrind

7 Monate alt, hat zu verkaufen wer? — jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, wird im Adler in Pfalzgrafenweiler, das Gras an den Wegen und Kulturplätzen des Forstbezirks verkauft.

Nagold u. Edhausen.

Wer gute, chem. reine

Drogen und Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die

Löwen-Apothek Gebr. Benz

Hauptgesch.: Filialdrogerie: Nagold. Edhausen.

Mitgl. v. Deutsch. Drog. Verband v. 1873.

Engtal.

Hochtrachtige

Fahr-kuh

oder Kalbin ver...

Fr 29, Reichelhof.



für

Umbauten Neubauten

empfehle ich

mein Lager in Baubeschlägen für alle Verwendungszwecke, in Oefen, Ramingestellen und Drahtkisten.

Karl Henßler senior Eisenhandlung.

Freie Schreinerinnung Nagold.

Vollversammlung

am Donnerstag den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr bei Hermann Lutz, Nagold.

Der Ausschuss.

Zapf's, Dr. Schweiger's, Stelgermalt's-

Mostsubstanzen

empfehle

Fritz Flaig Altensteig

Gesangbücher

in folgender Anfertigung empfehle ich

die W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



Das Deutsche Tageblatt

Das Vaterland über die Partei

Das ist der Grundzug. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederanstreben des Abwärtens des Reiches entgegenwirken wollen. Einmal freilich erschienen, monatlich 7,00 Mark. Berlin SW. 11, Postfach 2000 6.